

Helmut Kaffenberger

## Wiedemann, Conrad (Hg.): Rom, Paris, London. Erfahrung und Selbsterfahrung deutscher Schriftsteller und Künstler in den fremden Metropolen

1989

<https://doi.org/10.17192/ep1989.2.5930>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kaffenberger, Helmut: Wiedemann, Conrad (Hg.): Rom, Paris, London. Erfahrung und Selbsterfahrung deutscher Schriftsteller und Künstler in den fremden Metropolen. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 6 (1989), Nr. 2. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1989.2.5930>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Conrad Wiedemann (Hrsg.): Rom Paris London. Erfahrung und Selbsterfahrung deutscher Schriftsteller und Künstler in den fremden Metropolen. Ein Symposium.- Stuttgart: J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung 1988 (Germanistische - Symposien - Berichtsbände 8), XV, 719 S., DM 128,-**

Die Gliederung des Buches in fünf größere Einheiten kommt durch die Orientierung an den vier Symposiumstagen und den vorgeschalteten Einleitungsteil zustande. Nach den präzisen und informativen Vorbemerkungen des Herausgebers beschäftigt sich der zweite Teil mit dem Eigenen und dem Fremden und beleuchtet aus unterschiedlichen Blickwinkeln die hermeneutische und geschichtliche Problematik des Gegenstandes. Die folgenden Partien behandeln je eine der drei Metropolen Rom - Paris - London und schließen jeweils mit einem Diskussionsbericht. Ein Personenregister am Ende des Buches erleichtert die Handhabung des umfangreichen Bandes.

Behandelt wird der Zeitraum von der Frühen Neuzeit über Klassik, Romantik, Dandyismus bis hin zum 20. Jahrhundert, wobei der Schwerpunkt auf die Zeit von der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis zum frühen 19. Jahrhundert fällt. Im Mittelpunkt der Darstellungen steht der deutsche Reisende, wobei auch die Diskussion um die deutsche Sonderstellung thematisiert wird. Dies und das offene, grenzverletzende Thema, für das es (anders als bei den vorhergehenden Symposien-Berichtsbänden) keine etablierte, anschlussfähige Forschungstradition gibt, sowie die Fülle namhafter Teilnehmer mit ihren verschiedenen Herangehensweisen an das Thema machen das Buch zu einer Fundgrube für Interessierte unterschiedlichster Provenienz. Nicht nur speziell an der Gattung Reiseliteratur, dem Auftauchen des Großstadtmotivs in der modernen Literatur, dem Italienerlebnis Goethes oder dem Pariserlebnis der deutschen Revolutionsreisenden Interessierte kommen auf ihre Kosten. Es tun sich ebenso Blicke auf in die Dialektik von Provinzialität und Urbanität im deutschen Kulturselbstverständnis, sowie in die Motiv- und Mentalitätsgeschichte deutscher Rom - Paris - London - Sehnsüchte. Besonders aufschlussreich ist die Darstellung der Veränderung der Wahrnehmungs- und Ausdrucksmittel. So dienen etwa die peregrinatio academica und die Kavaliertour der Frühen Neuzeit mehr dem Standesansehen und dem beruflichen Fortkommen als die bürgerlich-idealistischen Reisen nach 1750.

In dieser Zeit gibt es einen Kontinuitätsbruch in Reisegestus und Ausdrucksform. Während die früheren Reisen weniger den Städten als dem jeweiligen Hof und der Universität galten, wurde im 18. Jahrhundert (in der Nachfolge Winckelmanns) die Reise in die fremde, große Stadt zur Selbsterfahrungs-dramaturgie und zum individuellen Prüfstein. Doch wird dabei deutlich, daß bei dem Reiseverhalten (nicht nur der deutschen Schriftsteller) Herkunft und Bildung prägender sind als die Nationalität. Die Deutschen, die der europäischen Mode hinterherhinken und sich erst im Ausland zum Ideal des gebildeten Hofmannes erziehen müssen, suchen in der Großstadt eine Komplementärerfahrung zu ihrer eigenen Provinzialität. Das Leiden an der Provinz wie an der Stadt (die fremde, große Stadt erhebt und erdrückt den Besucher zugleich), kommt zur Sprache, dabei zeigt sich, daß das Kulturmodell Stadt - Land ausgesprochen symmetrisch ist. Spannend zu beobachten, wie selektiv und beschränkt die Wahrnehmungen der Reisenden in vielen Fällen sind. Mehr als die lebendige Stadt wird häufig nur deren Mythos gesucht. Der Blick des Neuankömmlings in der fremden Metropole zeigt sich vorbelastet durch ein Wissen, das ihn wie ein Schutzschild von wirklichen Erfahrungen abschirmt. Mehr als eine Selbstentäußerung wird eine Bestätigungserfahrung inszeniert. Erst in und durch das Fremde kann wirklich der Versuch ernsthaft unternommen werden, Auskunft über sich selbst, über die eigene Identität zu erlangen. Unterlegt war die damalige Diskussion durch die Verbindung der überaus langlebigen, auf antike Vorstellungen zurückgehenden Lehre von den Körpersäften und der drei-Zonen-Theorie des Klimas. Diese dienten zur Begründung der verschiedenen Eigenschaften der Völker und zur Bestimmung der Nationalcharaktere. Gerade die Definition von Nationalcharakteren, die stets einen Zwischenzustand zwischen Fiktion und Realität umrissen, dürfte dazu beigetragen haben, Auto- und Heterostereotype hervorzubringen, die ein Rollenverhalten der Völker untereinander begünstigten. Dabei ist zu beobachten, wie sich die keineswegs konstanten Stereotype im Lauf der Zeit umbilden.

Reisebeschreibungen lassen sich immer auch spiegelbildlich als kulturelle Selbstdarstellung der Ausgangskultur lesen, auch wenn dies unfreiwillig geschehen sollte.

Helmut Kaffenberger